

„Berliner Tageblatt“

erschint täglich...



Abonnements-Preis

auf das „Berliner Tageblatt“...

Berliner Tageblatt

Nummer 476.

Berlin, Sonntag, den 20. September 1891.

XX. Jahrgang.

Die Regierung und die zweijährige Dienstzeit.

Wie man uns mittheilt, ist der Artikel der Köln. Ztg. über die zweijährige Dienstzeit...

dem Schicksal der Parteimeinungen zu verfallen. Diejenigen, welche mit diesen Vergangenem vertraut sind...

Das Werk, welches Deutschlands militärische Macht, ist ein großes und weitberühmtes; die Aufgabe, der das Werk dienen soll...

Die Fragen, welche auf Befreiung des Septennats drängen, sind unauflösbar, denn sie sind mit dem Septennat verknüpft...

Die Fragen, welche auf Befreiung des Septennats drängen, sind unauflösbar, denn sie sind mit dem Septennat verknüpft...

In der ersten Stunde.

Novelle

von

M. S. A. S.

„Ich will Ihnen Alles sagen,“ erwiderte sie mit einem pflichtlichen Entschluß...

„Das war bereits ein Mißbrauch Ihres Vertrauens, dessen ich mich schuldig machen werde.“

„Ich danke Ihnen, auch darin vertraue ich Ihnen. Doch glauben Sie nicht, daß die meisten Menschen, wo sich eine Gelegenheit bietet, Andere mit Gewalt zu ihrem sogenannten Besten zu zwingen versuchen?“

„Gewiß, doch in diesen scheinbar guten Thaten offenbart sich gewöhnlich nichts als Neid, Mißgunst oder Herrschgier.“

„Wie meinen Sie das?“

„Man rebellirt, man glaubt nur gegen Unwissenheit, Schleichheit und Aberglauben zu rebelliren und verachtet mit der ungenießbaren Schale auch den guten Kern.“

„Ah, der Kern! ja, vor den Kern finden könnte, dem wäre geholfen!“

„Sie haben Recht! Einem ganzen Lebens Jern und Suchen, Sehnen, Begierden und Hoffen reicht es nicht aus.“

„O Welt, es ist nichts als Schale! Wann kommen wir endlich vor den Kern? Alle Kulturen, alle Religionen, alle Wissenschaften, bisher immer nur Schale!“

„So wird aus dem Orbe der verformtesten Menschheit ein neues, höheres Geschlecht entstehen.“

„Das junge Mädchen that, wie ihm gefiel, und begann ihre Gedanken zuerst flüchtig und ägernd, doch bald schien sie der Gegenwart fortzueilen, und ihre Worte wurden flüchtig und scherzhaft.“

„Es war im vorigen Sommer, es ist jetzt ungefähr ein Jahr her, daß es mir nach langer, vergeblichen Bemühungen gelang, die Stellung einer Gesellschaftslogen und Reichslogen bei einer sehr reichen alten Wittve, einer Frau von Stierling, zu erhalten.“

„Das Leben, was ich bis zu jenem Zeitpunkt geführt, erregt ich nicht mehr, ich war vollständig verstimmt an dem alten Einzelien der verstorbenen Jahre.“

„Darüber hinaus ging mein Denken nicht in jener fesselnigen Welt, das mich so glücklich, als gewöhnlich, so fei mit mir gab.“

„Dazu für die Berliner Abonnenten „Deutsche Lesehalle“ Nr. 38.“

Jahre alt, aber mein Leben war noch ein leeres Buch, und Alles war mir verlagert geblieben, was ein gesundes, lebensfrohes Mädchen wünschen und verlangen kann.“

„Ich war als Gesellschaftslerin Frau von Stierlings aus nicht auf Allen getrieben, doch hatte ich voll Schimmer erwartet, und unter Reisen nach herrlichen Gegenden und fremden Ländern trübten mich über alles Ungemach einer abhängigen Stellung.“

„Ich sah die Alpen, die herrlichen Seen und das Meer, ich sah einige der schönsten Orte, wo sich die Großen, die Reichen, die Glücklichen die Welt jährlich ihre Reue geben, und ich befand mich wie in einem trüben Sammel des Entzuges.“

„In einem der romantischen Thäler des Schwarzwaldes, in einem kleinen Adorot, begabten wir zufällig einem Herrn Frau von Stierlings, Graf von Döberst.“

„Ich war als Gesellschaftslerin Frau von Stierlings aus nicht auf Allen getrieben, doch hatte ich voll Schimmer erwartet, und unter Reisen nach herrlichen Gegenden und fremden Ländern trübten mich über alles Ungemach einer abhängigen Stellung.“

„Ich sah die Alpen, die herrlichen Seen und das Meer, ich sah einige der schönsten Orte, wo sich die Großen, die Reichen, die Glücklichen die Welt jährlich ihre Reue geben, und ich befand mich wie in einem trüben Sammel des Entzuges.“

„Darüber hinaus ging mein Denken nicht in jener fesselnigen Welt, das mich so glücklich, als gewöhnlich, so fei mit mir gab.“

„Dazu für die Berliner Abonnenten „Deutsche Lesehalle“ Nr. 38.“